

Waldenburger Zeitung

(Waldenburger Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober-Waldenburg, Dittersbach, Nieder-Hermisdorf, Seitendorf, Neuhendorf, Dittmannsdorf, Lehmvasser, Bürengrund, Neu- und Alt-Hain und Langwaltersdorf.



Fernsprecher 3

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 3,10, monatlich 1,05 M. frei Haus.
Preis der einzelpoligen Zeitungsseite für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 20 Pf., von andwärts 25 Pf.,
Vermietungen, Stellengebühre 15 Pf., Reklameteil 50 Pf.

Die erste Kabinettsitzung in Weimar.

Wilson und der Völkerbundgedanke.

Von Botschafter Groß-Bernstorff.

„Meint es Wilson ehrlich oder nicht?“ Zu dieser, jetzt die Gemüter des deutschen Volkes bewegenden Frage nimmt hier Graf Bernstorff, unser stolzer Botschafter in Washington, der seine Zustimmung zum Völkerbundgedanken durch seine Mitarbeit an der „Deutschen Liga für Völkerbund“ beweist hat, in entschieden behauptendem Sinne Stellung:

Wie wohl der Völkerbundgedanke unter den von zeugendem Geiste erfüllten Männern und Frauen Deutschlands täglich neue überzeugte Anhänger findet, gibt es noch immer beträchtliche Kreise, die ihm zuwenden oder ablehnend gegenüberstehen. Sie glauben in dem Wilson'schen Plan einer Liga der Nationen eine gefährliche Falle erblicken zu müssen, in der Deutschland gefangen werden sollte, um für alle Zeiten gehobelt zu werden. Mit anderen Worten: sie grämen an der Ausrichtigkeit des amerikanischen Präsidenten und argwohnen, daß er seinen Plan lediglich erkennen habe, um uns dauernd unter angelastetem Hörigkeit zu bringen.

Man würde diesen Zweifeln nicht viel Stichhaltiges entgegenbringen können, wenn Herr Wilson mit seinem Plan erst jetzt hervorgetreten wäre, wo, infolge der amerikanischen Kriegsschlüsse, Deutschland erstmals am Boden liegt. Es ist daher zu betonen, daß dieser Plan nicht von heute oder gestern datiert, sondern daß Herr Wilson ihn bereits zu einer Zeit hatte, als Deutschland auf der Höhe seiner militärischen Kraft stand und die Vereinigten Staaten an einen Eintritt in den Krieg nicht dachten.

Bekanntlich wurde die amerikanische öffentliche Meinung in den Jahren vor dem Kriege in sehr weitgehender Weise von pazifistischen Ideen bestimmt. Ich habe damals in Washington und New York sehr viele einflussreiche Männer versucht zu hören, daß das von der amerikanischen Regierung in Angriff genommene System der Schiedsgerichtsbarkeit die Möglichkeit großer Kriege für alle Zukunft praktisch ausschließen würde. Der Ausdruck des Krieges zeigte, daß Amerika sich Illusionen hingeben hätte, und es ergab sich daraus die Forderung, welche stärkeren Sicherungen möglich seien, um der Wiederkehr einer Weltkatastrophe vorzubeugen. Präsident Wilson war nun, wie ich Grund habe anzunehmen, einer der ersten, in welchen der Gedanke reiste, daß die bis dahin als utopisch geltende Idee einer alle Kulturvölker zur friedlichen Söldigung ihrer Streitigkeiten verpflichtenden Liga durchaus praktischer Durchführung fähig sei, sofern sie sich auf das Zwangsmittel des Handelsboycotts stütze, wie ihn die Entente in völkerrechtswidriger Weise mit furchtbaren Folgen gegen Deutschland anwandte. In Gesprächen, die ich im Jahre 1916 mit dem Präsidenten hatte, betonte er mir wiederholt, daß die territorialen Regelungen bei dem künftigen Friedensschluß von sekundärer Bedeutung seien, während die Errichtung einer Völkerliga zur dauernden Erhaltung des Weltfriedens, nebst obligatorischem Schiedsgericht in internationalen Streitigkeiten und allgemeine Aburteilung die Kardinalfragen bilden würden. Die nämlichen Gedanken befürwortete mit wiederholtem Beurtheiter Freund Oberst House.

Vor die Öffentlichkeit trat Wilson mit seinem Plan der Errichtung eines Völkerbundes neuerlich am 27. Mai 1916 in Washington bei einem Vortrag der amerikanischen Liga zur Erzwingung des Friedens. Er forderte darin für den Friedensschluß eine universelle Vereinigung der Nationen zu dem Zwecke, die Sicherheit der Handelswege für die gemeinsame und unabdingbare Bezugung aller Nationen der Welt aufrecht zu erhalten und jeden Krieg zu verhindern, der miedlicher Unterwerfung von Völkeren oder ohne vorherige Warnung und ohne volle Darlegung seiner Gründe vor dem Urteil der Welt begonnen wird, — eine tatsächlich

solche Garantie für territorial Universalität und politische Unabhängigkeit.“

Es ist bedeutsam, daß diese Rede unmittelbar nach der „Suisse“-Krisis gehalten wurde, deren Bedeutung durch unsere Anerkennung des amerikanischen Standpunktes dadurch gefördert worden war, daß Herr Wilson die Absicht bekundet hatte, bei gegebener Gelegenheit eine Friedenskonvention einzuleiten. Diese erfolgte tatsächlich durch seine an alle Kriegsführenden gerichtete gleichlautende Note vom 18. Dezember 1916 und seine Senatsrede vom 22. Januar 1917, in welcher er für einen „Frieden ohne Sieg“ eintrat. Er sah in dieser mit Bezug auf den Völkerbund: „Viele Friedensvereinbarungen (provenienz der Kriegsführer) vermögen den Frieden nicht dauernd zu sichern. Es wird absolut notwendig sein, daß eine Gewalt als Bürge für den Bestand der Vereinbarung geschaffen werde, eine Gewalt, die so viel größer als die Gewalt jeder Jesi im Krieg, beständlichen Nation oder irgend einer bisher geschlossenen oder geplanten Allianz sein muß, daß keine Nation, keine ernsthafte Völkerkombination ihr widerstehen könnte. Wenn der bevorstehende Friede von Dauer sein soll, so muß es ein durch die organisierte Machtmehrheit der ganzen Menschheit gesicherter Friede sein.“

In dem Ziele der Errichtung eines Bunds aller Völker, der ihnen unparteiische Gerechtigkeit verbürgen würde, hat Präsident Wilson auch nach dem Kriegseintritt Amerikas unverzüglich festgehalten und dieses Ziel in vielen seiner seither gehaltenen Reden immer wieder betont. Er hat es in seinen „Vierzehn Punkten“ ausdrücklich ausgeführt und in seiner am 27. September v. J. in New York gehaltenen Rede als „den wesentlichsten Teil des Friedensschlusses“ bezeichnet.

Herr Wilson hat aber nicht nur geredet, sondern auch gehandelt. Nach Amerika um Tradition und Widerspruch seiner politischen Gegner ist er nach Europa gekommen, um sich mit den Regierungen der Ententestaaten über die praktische Durchführung der von ihnen im Prinzip angenommenen Errichtung des Völkerbundes zu verhandeln.

Heute wie vor drei Jahren ist ihm die Hoffnung bei dem Friedensschluß, ob es ein wirklich dauerhafter Friede werden soll oder nur eine Täuschung, die späteren, vielleicht noch furchtbaren Kämpfen vorhergeht. Auch jetzt ist ihm der Völkerbund, wie er am 25. Januar in Paris sagte, „der Grundstein des ganzen Friedensprogramms.“

Wie ich Herrn Wilson kenne, bin ich überzeugt,

dass er mit dem ihm eigenen ebenso zähne wie hohen Sinn seinen großen Plan durchsetzen und dadurch eine Vergewaltigung Deutschlands, welche dem von ihm so oft gekennzeichneten Geiste dieses Völkerbundes zuwidersetzen würde, nicht zu lassen wird. Er weiß, daß er bei diesem Unternehmen nicht nur die erdlichere Wehrheit seiner eigenen Volksgenossen hinter sich hat, sondern auch die Zustimmung von Millionen hochstimmig denkender Menschen in Europa sicher ist. Zusätzlich wird die Idee des Völkerbundes auch von uns Deutschen als Schiefe des Reichskriegs betrachtet.

Die Friedenskonferenz.

London, 3. Februar. „Daily Mail“ meldet aus Paris: Wie verlautet, wurden bei der im Hotel Grillon am Freitag abgehaltenen Präliminarienkonferenz für den Völkerbund, wo Präsident Wilson, Oberst House, Smuts und Lord Cecil anwegen waren, mehrere wichtige Vereinbarungen zwischen den britischen und amerikanischen Delegierten erzielt. Die erste Abmachung wird wahrscheinlich die Preisgabe des Unterseeboots als Kriegsschiff sein. Die Engländer und Amerikaner empfinden als die beiden größten Seemäärte, daß es ihre Pflicht ist, alle Meinungen der Marinesachverständigen über diesen Punkt einzuhören. Von manchen wurde angeregt, daß das Unterseeboot innerhalb der Dreimeilenzone als Vertheidigungsmauer verwandt werden könnte, aber die meisten be-

fanden sich zu der Ansicht, daß es völlig abgeschafft werden müsse. Wie verlautet, werden die Grundsätze des Völkerbundes anempfohlen, daß die wirtschaftliche Waffe in Zukunft an Stelle aller anderen Waffen tritt.

WTB. Rotterdam, 3. Februar. Nach dem „Nieuwe Rotterdamschen Courant“ meldet die „Central News“ aus Paris vom 2. Februar, daß ein einflußreiches Mitglied der Friedenskonferenz auf die Frage, über welche Bedingungen es den Deutschen gestattet sei würde, mit zu verhandeln, antwortete, daß dies in der Hauptfrage die Fragen sein würden, die auf die Art und Höhe der Schadensverglütung Bezug haben. Man kann als bestimmt annehmen, daß die Konferenz auf Zahlungen bestehen wird, die vor der Auszahlung der Zinsen der deutschen Kriegsanleihen geleistet werden müssen. Ferner werden die Deutschen in der Frage der gerichtlichen Verfolgung derjenigen Personen, die der Verantwortlichkeit für den Krieg unter Leitung der Gesetze der Menschlichkeit beschuldigt werden, gehört werden.

Eine falsche Rechnung.

WTB. Amsterdam, 3. Februar. Dem niederländischen Presseblatt „Radio“ zufolge schreibt die englische Zeitung „Birmingham News“ vom 25. Januar: „Jede Bedrückung Deutschlands jetzt, wo es auf die Knie gezwungen ist, ist nicht nur unmenschlich, sondern auch eine falsche Rechnung.“ Es wäre gerade, als wenn ein Gläubiger seinen Schuldner daran hindert, zu arbeiten und seine Schulden zu bezahlen.

Deutschlands Lebensmittelversorgung.

WTB. Berlin, 3. Februar. Sitzungsbericht der Waffenstillstandskommission in Spa vom 2. Februar. Der Verband lehrt die deutsche Kommission von seinem Beschluss in Kenntnis, am 6. Februar in Spa über die Mitwirkung der deutschen Handelsflotte an der Weltwirtschaftsgemeinschaft und über Deutschlands Versorgung mit Lebensmitteln unter Beteiligung besonderer Sachverständiger verhandeln zu lassen. Admiral Cromming wird als Vertreter Marschall Fochs den Vertreter der alliierten Kommissionen führen. Am 12. Februar solle sodann über die Finanzfragen verhandelt werden, die sich aus der Regelung der beiden oben erwähnten Fragen ergeben. Die deutsche Regierung werde gebeten, zu diesen beiden Sitzungen besondere Vertreter zu entsenden. Sie werde gleichzeitig ersucht, anzugeben, welche Mengen von Holz, chemischen Erzeugnissen und Kohlenstoff Deutschland zum Ausgleich der gelieferten Lebensmittel ausführen könne.

Der Vertreter der deutschen Regierung in Spa legte in einer Note die Bedingungen dar, unter denen die alliierten Lebensmitteltransporte für Polen von Danzig aus durchgeführt werden könnten. Die Note verlangt Abholung der Transportkosten, Freigabe des deutschen Küstenverkehrs für den Kohlentransport und gleichzeitige Riesierung von Lebensmitteln an Deutschland. Außerdem forderte sie die Berechnung des für die polnische Lebensmittelversorgung zur Verfügung zu stellenden deutschen Eisenbahnmaterials auf diejenigen Lokomotiven und Eisenbahnwagen, welche an die Entente auszuliefern sind.

Die Reichsleitung im Weimarer Schlosse.

WTB. Weimar, 3. Februar. Die Reichsleitung ist nach glatter Fahrt um 1 Uhr in Weimar eingetroffen und hat im Schloß Wohnung genommen. Am Nachmittag fand eine Kabarettistin, am Abend eine Vorlesung der sozialdemokratischen Fraktion statt.

Echte Sitzung der deutsch-demokratischen Fraktion.

Berlin, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Die erste Sitzung der Fraktion der deutschen Demokraten in der Nationalversammlung wird am Mittwoch den 5. Februar im Hotel "Fürstenhof" zu Berlin stattfinden.

Zu den gestern in Weimar aus Berlin eingetroffenen Persönlichkeiten gehören, wie die Berliner Morgenblätter berichten, auch der Staatssekretär Dernburg, der Gesandte für die Thüringischen Staaten Paulsen, der Handelsminister Fischer, Justizminister Heine, der Chef der Reichskanzlei Baale. Heute früh begibt sich der Staatssekretär im Auswärtigen Amt Graf Brodowski-Rantan mit Vertretern des genannten Kreises nach Weimar.

Eine Ansprache Eberts.

Berlin, 3. Februar. Nach der "B. Z." sollten die republikanischen Schutzen auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin bei der Abreise der Volksbeauftragten ein Ehrenbataillon. Ebert hielt an das Bataillon folgende Ansprache:

Kameraden! Im Namen der Reichsregierung danke ich Euch für die aufopfernde Tätigkeit der letzten Wochen. Ich hoffe, daß während wir in Weimar ein Werk vollenden wollen, das zu im Segen des ganzen deutschen Volkes gereichen wird. Ihr seid hierhin sogenommen, daß Ruhe und Ordnung in Berlin erhalten bleiben."

Unterbrochene telephonische Verbindung.

Berlin, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Gestern morgen war die telephonische Verbindung zwischen Weimar und Eisenach sowie Erfurt mehrere Stunden lang unterbrochen und zwar laut Berliner Morgenblätter infolge Eingreifens der Unabhängigen. Nachmittags war die Verbindung mit Eisenach abermals gesperrt. Das unter dem Kommando des Generals Werder stehende Landjägerkorps in der Stärke von 1000 Mann hat die Bewachung der Stadt übernommen. Die Differenzen zwischen dem 11. Kavalleriekorps und den Landjägern sind noch nicht beigelegt.

Untriebe der Unabhängigen gegen die Regierung.

Eisenach, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Sonntag rief die Fabrikisten der Fahrzeugfabrik die Arbeiter dort hin. Es wurden geweihte Leute zur Versammlung der Wachkompanien eingeladen. Gegen 6 Uhr abends ging dann ein Transport von etwa 100 bewaffneten Feldgrauen und Zivilisten mit der Parole "Gegen die Regierung Ebert-Scheidemann und gegen die Garde-truppen" nach Weimar ab. Von Gotha aus, wo seit Wochen die Unabhängigen Waffen an ihre Anhänger verteilen, ließen sich ebenfalls zur selben Stunde hunderte von bewaffneten Soldaten und Zivilisten mit Maschinengewehren in Marsch. Truppen vom Grenzschutz wurden unzweckmäßig entwaffnet, so in Gotha 150 Mann. Gestern sollten von Erfurt Artillerie mit Karabinern und bewaffnete Fuzioniere gegen Weimar abgehen.

Truppeneinmarsch in Thüringen.

Berlin, 2. Februar. Die Reichsregierung hat verlässliche Nachrichten erhalten, nach denen eine neue spartakistisch-bolschewistische Welle im Anzuge ist. Die Regierung beriet einen Erlass vor, in dem sie zum Ausdruck bringen wird, daß sie fest entschlossen sei, jeden Aufstand niedergzuwerfen. Bereitsige Truppen stehen in ausreichender Zahl zur Verfügung. Die Regierung wird auch nicht zögern, den Belagerungszug zu verbürgen. In Erfurt ist das Telegraphenamt von Spartakisten besetzt. Die Regierung läßt in ganz Thüringen Truppen einmarschieren.

Vor den Toren Bremens.

Berlin, 4. Februar. (Priv.-Tel.) Die "Börsische Zeitung" will erfahren haben, daß die Bevölkerung vor Bremen sich scharrt auszuzeigen. Die Führer der Regierungstruppen bezeichnen die Lage bei weiterer Unruhe als unhalbar, da die Spartakisten die Truppen bereits angegriffen und einzelne Posten vor Bremen aufgehoben. Die Führer der beiden Divisionen rückten deshalb an Rosse das Erstehen, hemm in Bremen einzudringen und die Arbeiter entwaffnen zu dürfen. Beide hegten einhellig die Überzeugung, daß etwas geschehen müsse, da sonst nicht wieder gut zu machenste Folgen zu befürchten seien.

Dem "Berl. Vol.-Ausg." wird mitgeteilt: Das Bremer Freiwilligenkorps, das sich unter Major Castari der Division Gerstenberg angeschlossen hat, erhält dauernd Zugang und ist bereits mehrere Kompanien stark. Weiter heißt es in demselben Blatt: Bis 11 Uhr nachts hatte sich die Lage kaum verändert, es haben an verschiedenen Stellen Pauslecken statgefunden. Bisher wurden von etwa 5 bis 6 Stellen aus Vorpostengeschüte gemeldet. Die Gesamtverluste der Spartakisten dürften bisher 20 Tote und eine große Zahl Verwundete sein.

Verhandlungen und Waffenruhe.

Berlin, 3. Februar. Aus Bremen wird gemeldet: Sonntag abend trafen beim Stab der Division Gerstenberg telegraphisch die Bedingungen der Regierung aus Berlin ein. Darauf wurde sofort durch Divisionsbefehl der für Montag geplante Einmarsch in Bremen rücksichtig gemacht. Die Truppen der Division verblieben in den bezogenen Stellungen.

Bremen, 4. Februar. Zu der Vollzogung des hierigen Arbeiters- und Soldatenrates wurde eine Resolution einstimmig angenommen, die den Rücktritt der jetzigen bremischen Regierung und die Einwaffnung der Arbeiter ausspricht. Der Rat der Volksbeauftragten sandte hierüber ein Telegramm an die

Berliner Regierung und sprach dabei die Erwartung aus, daß nunmehr die Einstellung der gegen Bremen gerichteten Aktion und die sofortige Zurückziehung der Division Gerstenberg erfolge.

Die Kämpfe mit den Polen.

Schlesischer Heeresbericht vom 3. Februar.

Bei Golgas, südlich Znuny, versuchte Gegner in siebenmaligen Angriffen unsere Feldwache auszuhöhlen; die Angriffe wurden abgewiesen. Der Gegner erlitt erkennbare Verluste.

Generalkommando S. R. R.

Der Bromberger Bericht.

WB. Bromberg, 3. Februar. (Amtlich.) Im Laufe des gestrigen Tages wurde Ruden genommen. Unsere Truppen drangen bis zum Bagno-See vor. Bei den Kämpfen um Schubin wurden 21 Gefangene eingebracht.

Böllnitz, 3. Februar. Wie der Telegraphen-Union mitgeteilt wird, haben in der vergangenen Nacht gegen 4 Uhr etwa 300 Polen das Dorf Neutramzig angegriffen. Dabei sind von den Deutschen zwei Offiziere, ein Wachmeister und ein Sergeant gefallen. Sie waren von den Polen mishandelt und dann mit Gewehrkolben niedergeschlagen worden. (!!) Die Polen verwandten Schrotflinten (!) als Schußwaffen. Nach Kampf wurde das Dorf von den Deutschen wieder genommen, jedoch am Montag wieder plaudrig geräumt. Die deutschen Truppen wurden aus brandenburgischen Boden zurückgenommen.

Pommersche Minister in Thorn.

WB. Thorn, 3. Februar. Die pommerschen Minister Ernst und Hirsch, Landrat Koch vom Ministerium des Innern und zwei Mitglieder des Senatordates der Arbeiter- und Soldatenräte trafen heute vormittag hier ein, um sich in Verhandlungen mit den hierigen Behörden, sowie mit dem Arbeiter- und Soldatenrat über die Gefahr zu unterrichten. Bei den Besprechungen mit dem Regierungspräsidenten Dr. Schilling aus Marienwerder und den Thorner Organen gingen die Meinungen über die Volengefahr auseinander; man war jedoch einstimmig der Ansicht, daß der Grenzschutz, zu dem sich jetzt ungeeignete Elemente drängen, einer gründlichen Reform bedarf.

Verhandlungen in Berlin.

Berlin, 3. Februar. Nach einer Meldung der "B. Z." haben zwischen der Regierung und den Vertretern des Posener oberen polnischen Volksrats die Verhandlungen im Staatsministerium begonnen.

Deutsches Reich.

Das endgültige Wahlergebnis vom 19. Januar. Nach den endgültigen Beschlüssen der Wahlkomitees erhielten an Sizien in der Deutschen Nationalversammlung die Deutschnationale Volkspartei einschließlich der bayrischen Mittelpartei, der National-Liberalen Partei in Bayern, der Württembergischen Bürgerpartei und des Württembergischen Bauern- und Weingärtner-Vereins 42, die Deutsche Volkspartei 21, die Christliche Volkspartei einschließlich der Bayerischen Volkspartei und der böhmisches Volkspartei Oppeln 28, die Deutsche demokratische Partei einschließlich der Deutschen Volkspartei in Bayern 75, die Sozialdemokratische Partei 163, die Unabhängige sozialdemokratische Partei 22, der Bayrische Bauern- und Landarbeiter-Demokratie 1, der Braunschweigische Landeswahlverband 1, die Deutsch-hannoversche Partei 4, zusammen 421.

Preissezur. Die Regierung hat die Wiedereinführung der Benzin im Post- und Telegrafenverkehr angeordnet. Alle Preisettagungen unterliegen wieder der Vorprüfung. In Berlin sind bereits in den letzten Tagen eine Anzahl Telegramme an Behörden über die Spartakusbewegung nicht zur Abhandlung gelangt und den Absendern zurückgestellt worden.

Gerhart Hauptmann gegen die Verstümmelung der freigesetzten Deutschen. In einem im "B. Z." veröffentlichten offenen Briefe an den Kongress der Alliierten in Paris wendet sich Gerhart Hauptmann inflammierter Entrüstung gegen den Plan Frankreichs, durch Zersetzung der deutschen Kriegsgefangenen das seit seines 50. Jahrs aus der ganzen Welt verschwundene Institut der Sklaverei wieder ausleben zu lassen. Das Brandmal der Sklaverei ihrer Brüder werde zahnach schmachvoll und zähnach schmerzlich im Ansig von 70 Millionen Deutschen brennen. Der Tag würde kommen, wo Gott auch ihnen die Erlösung gebe, ihr Antliz von dem Untert zu reinigen.

Aus der Provinz.

Breslau. Massenvergütung mit schwefriger Salbe. In der Ambulanzstation des Altenheiligenhospitals gelangten in letzter Zeit unzählige hundert Fälle von Sezere zur Behandlung. Von den Patienten erkrankten diejenigen, welche die ihnen verordnete schweflige Salbe aus einer billigen Apothek bezogen hatten, an einem schweren Mercureiden, welches den Tod von zwölf Personen zur Folge hatte. Wie wir dazu erschämen, soll an diesem Unglück weder ein Fehler in der ärztlichen Rezeptur, noch ein solcher in der Medizinbereitung durch die Apotheke schuld sein, sondern der tödliche Ausgang soll auf die schlechte Beschaffenheit des zur Bereitung der Medizin verwendeten Schwefels zurückzuführen sein. Die Untersuchung gegen den Lieferanten des Schwefels ist eingeleitet.

sp. Jodkern. Zu einer großen Massenversammlung gegen die Zwangsbesitznahme der Milchviehherden hatten sich gestern die landwirtschaftlichen Kreise dieser Gegend in Jodkern eingefunden. Die Versammlung, die von Vertretern des ländlichen Kleinbürgertums einberufen war und auch zumeist nur von kleinen Land- und Stellenbesitzern bestand, brachte sprachlos entschieden im Interesse einer gewöhnlichen Volkswirtschaft gegen die gegenwärtig bestehenden Maßnahmen aus und verlangte unter bestigten Proteste und Gebungen die alsbaldige Freigabe der zwangsweise geschlossenen Betriebsgruppen. Es werden an den zuständigen Stellen entsprechende Vorstellungen erhoben werden.

Siegnik. Selbstmord durch Ersticken verübte in seiner Wohnung im Alter von 55 Jahren der Königliche Musikdirektor Konrad Schulz-Merkel, der Organist der Liebfrauenkirche und Vorsitzende der Siegniker Ortsgruppe der Deutschen Gesellschaft für künftige Volksbildung. Die Ursache des Selbstmordes ist, wie uns unser Siegniker Mitarbeiter meldet, unbekannt. Schulz-Merkel spielte im Nachleben der Stadt eine große Rolle und war als erzählerischer Mensch bekannt.

Hayna u. Ein Lager begehrteswerter Dinge. Nieder reiche Vorräte von Waren aller Art berichten Bürgermeister Ott, der an einer Sitzung der Nebenstelle Siegnik des Reichsverwertungsausschusses teilnahm. Die Vorräte des Reichsverwertungsausschusses. Nach seinen Ausführungen lagern in Siegnik neben Lebensmittel-Spirituosen, Tabak, Weine und 1800 Fas. Del. Landwirte, Industrielle und Handelsbetriebe sollten bald auf die Nebenstelle Siegnik wenden, die Lebensmittel möglichst bald zu verteilen. Weiter seien vorhanden 64.000 Zeitbahn, 40.000—50.000 Russen-Jäden, 2000 Wagenplauen, 3000 Schafpelze, 19.000 Kilogramm Kleiderabfälle, 20.000 Büchsen Hartwirkins, 25 Wagen Lumben, mehrere hundert Zentner Seife, 12 Wagen Schafstiel, für 12 Millionen Mark Wein, ferner Feldküchen, Kochkessel, Baracken etc. Es sollen Schritte unternommen werden, um zu erreichen, daß jeder Kreis des Bezirks Siegnik etwas von den Waren erhalten.

Lehre Telegramme.

Die frühere Königin von Bayern †.

München, 4. Februar. Aus Wien bei Chiemsee wird gemeldet: Die frühere Königin von Bayern, Maria Theresia, ist nach langem, schwerem Leiden heute abend 6.45 Uhr auf Schloß Wilhelmark, umgeben von den Mitgliedern der ehemaligen Königsfamilie, im 71. Lebensjahr sanft entschlafen.

Die höchste Farbwerte in französischem Besitz.

Mannheim, 4. Februar. Die höchste Farbwerte sind von der französischen Besatzung in Besitz genommen worden. Eine größere Anzahl französischer Chemiker arbeiten zusammen mit den deutschen Angestellten. Die Ergebnisse wandern in die Hände der Alliierten, besonders Farbstoffe. Lieferung des Salvarsans nach Deutschland ist streng verboten, da sich in deutschen Kerzenhäusern und Heilanstalten verhältnis ein empfindlicher Mangel an diesem Heilmittel bemerkbar macht.

Kein Spartakusputz in Königsberg.

Berlin, 4. Februar. Wie der "L. A." aus zuverlässiger Königsberger Quelle mitgeteilt wird, bemühtet sich die Anzahl von einem Spartakusputz in Königsberg, bei dem sich die Spartakisten in den Besitz wichtiger Staatsgebäude gesetzt hätten, nicht. Es handelt sich hierbei lediglich um eine Schieferrei zwischen einer Matrosenwache mit einer Privatwache, die auf ein Versehen zurückzuführen ist, und bei der ein Zivilist getötet und mehrere Mitglieder der Sicherheitswache verwundet wurden.

Von den Lichtbildbühnen.

Im Orient-Theater bringt der neue Spielplan ein Lustspiel Wanda Treumanns in dem spannenden Liebesdrama "Die ungläubliche Liebe einer Frau". Ferner geht das vierjährige Detektiv-Schauspiel "Die Tochter der Fürstin" und das übermäßige Lustspiel "Dona Lucia" zum ersten Male in Szene.

Im Union-Theater hat wieder ein stimmungsvoller Spielplan aus der beliebten Roman-Serie der bekannten Schriftstellerin Heinrich Gingz geboten, deren Liebesroman "Pumpenmüllers Liebchen" geschickt für die Bühnen dramatisiert ist. Ferner gastiert Ossi Okwoda in dem Volkstück "Das Schwanenbad", das uns ein reizvolles Bild aus dem Schwarzwald-Leben entrollt.

Das Apollo-Theater hat sich als neues Zugziel das vierjährige Schauspiel "Das Schicksal der Magda Howard" gesucht, in dem Egide Niessen, der Liebling und Kinostern aller Großstädte, die Hauptrolle spielt. Außerdem folgt der vierjährige lustige Schlager "Der ausgesperrte Chemann" zur Aufführung.

Die Palast-Lichtspiele in Dittersbach kündigen ein Lustspiel der blonden Schönheit Lotte Reinhardt an, die in dem Schauspiel "Die Hochzeit der Gaffsids" die Hauptrolle spielt. Ferner bringt der neue Spielplan die beiden humorvollen Stücke "Baroneschen auf Strohsack" und "Meyers Abenteuer in der Faschingsnacht".

Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben (Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für alleinige Justizate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Waldenburger Zeitung.

Nr. 30.

Mittwoch, den 5. Februar 1919

Beiblatt

Der Kanal von Liegnitz nach Waldenburg.

Rücktritt verboten.

Auch unter den völlig veränderten Verhältnissen nach dem Ausbau der deutschen Wasserstraßen das allgemeine Interesse entgegengebracht werden. Die Notwendigkeit, der Wagen- und Lokomotivenmangel und die Notwendigkeit, unser Industriezeugnis durch Verminderung der Frachtsätze zu vervolligen, zwingen gewissermaßen dazu. Die Regierung hat ja denn auch durch Anordnung des Mittellandkanals von Hannover bis Peine dieser Notwendigkeit Rechnung getragen. Die Weiterführung des Mittellandkanals und der Ausbau der übrigen deutschen Wasserstraßen werden unbedingt folgen. Über die in Norddeutschland geplanten Wasserstraßen hat Oberbaudirektor ein umfangreiches Werk herausgegeben, das aber nur in einer kleinen Auslage gedruckt wurde und im Handel gar nicht zu haben ist. Rehder steht bei den Hauptlinien vor. Die erste führt von Hamburg-Lübeck über Hannover-Göttingen-Eisenach nach Frankfurt am Main, die zweite von Frankfurt a. M. über Eisenach-Halle-Liegnitz nach Breslau und die dritte mündet an den Mittellandkanal an und läuft über Magdeburg-Halle nach Leipzig. So verhindert es auch erscheint, an der Hand des Deutschen Berles über die Notwendigkeit, die technischen Möglichkeiten und die Errichtungsfähigkeiten dieser Wasserstraßen zu schreiben, so verbietet das doch die Kapitulation. Man muss sich deshalb darauf beziehen, die Linienführung zu schildern. Von den genannten drei Hauptlinien gehen noch zahlreiche Seiten- und Stichkanäle ab. Einer von diesen Seitenkanälen ist der Kanal von Liegnitz nach Waldenburg. Rehder schreibt darüber:

Der Ausgang dieses Kanals wird zweckmäßig nach Liegnitz gelegt, und zwar nahe an die Schleuse Liegnitz hran, weil die westliche Verkehrsstrecke die ausschlaggebende werden wird und der Übergang in den Hauptkanal hier ohne Schleusenumstieg erfolgen kann. Für den Verkehr nach der Oberlausitz hierdurch ein geringer Umweg, der aber durch andere Vorteile der Kanallinie nahezu wieder ausgeglichen wird. Der Kanal umgeht Liegnitz auf der Westseite, kreuzt zunächst die Bahnlinie nach Sagan-Kohlfurt, führt in der Vorstadt Dänemark südwärts an der Landstrasse entlang vorüber, durchschneidet schwer die Bahn nach Goldberg, geht dann nordwärts von der Siegelsee und Töpferei in die Vorstadt Hammerstraße über, läuft hier ungefähr in der Mitte zwischen der Hauptstraße und dem Wege nach den Vorwerken südlich nach Ludwigshof, überquert darauf nach Osten sich wendend, unterhalb des Wehres bei Käbsa ab nebst zwei Mühlengräben, und gelangt zwischen Stintendorf und Wilsenberg hindurch und die Bahn nach Königsfeld nördlich von Riedorf kreuzend an den Wasserlauf der Weidachse, deren Richtung der weitere Kanalausbau bis zum Ursprung derselben bei Rosen-Gutsdorf annähernd folgt.

Nachdem die Weidachse bei Owas überschritten ist — der Mühlengraben hier selbst muss gewidert werden — erhebt sich der Kanal nach 12,6 km Längslinie westlich von Wohlstatt mittlerst des ersten Hebewerks um 25 m. Dann läuft der Kanal südwärts von Wohlstatt-Nikolsdorf und St. Wandres nach Merkisch, wo er im Schnittpunkt der Weidachse mit der Bahnlinie Damer-Malsch mit der Weidachse wieder zusammenläuft und dann nach der Ostseite von Merkisch umbiegt. Zwischen diesem Ort und dem Burgberg hindurch in der Richtung auf Metzdorf erfolgt dann der weitere Aufstieg in zwei räumt 1,4 km von einander entfernt liegenden Hebewerken um zusammen 59 m. Demit wird die Übergangshöhe in das Tal des Striegauer Wassers und der Polnisch erreicht. Der Kanal berührt Metzdorf und Bersdorf an der Ostseite, durchläuft darauf die Saale, wo der Stichkanal nach Damer abzweigt, nimmt dann nordöstlich an Rieder und Mittel-Gutsdorf vorüber die gerade Richtung auf Oberstreit, woselbst die Bahnlinie mit Bahnhof zweckmäßig etwas südwärts verschoben werden muss, um eine zweimalige Bahnüberschreitung in spätem Winter zu vermeiden, kreuzt dann die Bahnlinie nach Malsch, das Striegauer Wasser und die Polnisch, und kommt westlich von Escheden zum vierten Hebewerk. Im Striegauer Wasser entwässert wird ein 1,4 km langer Hafen für Sägemühlen ausgelegt. In den Wiesen der Polnisch können gleichfalls gegen die Bahn gerichtete Bahnbedienungen, jedes 1,4 km lang, abgewichen werden, falls man den Kanal nicht bis Waldenburg hinauf herstellen und hier die Beladung der Kohle von Bahn zu Schiff in Aussicht nehmen will.

Der 8,2 km lange Stichkanal nach Damer, dessen Wasserspiegel 11 m tiefer liegt als der Hauptkanal, muss in ungefähr 1,5 km Abstand vom Hauptkanal durch eine Abstiegschleuse mit gleichem Gefälle zugänglich gemacht werden. Er läuft in gerader Linie zu die Bahn heran und an dieser entlang nach dem Damer aufterscheinenden Hofen. Die auf der Südseite der Bahn gelegenen zahlreichen Siedlungen können den Stichkanal zum Verladen ihrer Güter auf Schiffe ebenfalls benutzen. Durch das vierte Hebewerk bei Escheden wird der Kanal weiter gehoben. Er führt östlich an der Bahn vorüber, kreuzt

dann die Bahn von Königsfeld nach Liegnitz, geht bei der Wiesmühle in den Lauf der Polnisch über, unterteilt danach die Bahn nach Freiburg und gelangt an das fünfte Hebewerk, das mit 31 m Aufstiegshöhe an der Kohlenstraße nördlich von Kunzendorf errichtet wird. Der gleich nach der Überführung der Freiburger Bahn südwärts abgewichene, einschließlich Hafen 6,1 km lange Stichkanal nach Schweidnitz durchschneidet am Südrande die Dorfstraße von Wiedendorf und führt durch die Wasserstraße mit der Weißtröhre hindurch nach dem in der Wiesmühlerung westlich von der Landstraße Schweidnitz-Altenberndorf geplanten Schweidnitzer Hafen. Die mit 2,3 km lange Strecke zwischen dem fünften und sechsten Hebewerk bietet ein am Liebichauer Bach sich ausdehnendes ebenes, und zu einer Hafenanlage für Freiburg geeignetes Gelände nicht weit vom Bahnhof Freiburg. Es ist deshalb hier die Erweiterung der Kanalstrecke zu einem Hafenbetrieb vorgesehen.

Mit dem sechsten Hebewerk, das an der Kreuzungsstelle mit der Hauptstraße Freiburg-Kunzendorf geplant ist, beginnt der durch die Bergschluchten gleichermaßen geradlinig durchzuführende Kanalanstieg durch das bergige Gelände mit im ganzen drei nahe aufeinander folgenden Hebewerken, welche je 39,5 m Hubhöhe erhalten. Die Entfernung vom sechsten zum siebten Hebewerk beträgt nur 1,1 km. Das letztere wird bei der Gabelung der Wege am Kiesberg errichtet. Dann legt sich der Kanal bei der Wiesmühle an die Bahnseite heran und läuft nur 2,1 km weit bis zum achten Hebewerk, das am Bergabhang südlich von Liebichau angelegt wird. Die Strecke zwischen dem achten und neunten Hebewerk beträgt 4,5 km. Sie läuft westlich zur Bahn, an dieser und dem Bahnhof Nieder-Salzbrunn entlang zum Hellbach und in letzterem bis zum Wege Sandberg-Sintendorf, an welchem das neunte und letzte Hebewerk seinen Platz findet, das in die höhere neben der Bahnlinie im Berggrange auszubauende Kanalstrecke überführt. Mit dem neunten Hebewerk, welches eigentlich mit der Waldenburger 3,3 km lange Kanalstrecke überabschließt, soll die Spiegelhöhe des Hellebachs in der Wiese südlich von Altwasser erreicht werden. Dort wird der Endhafen für Waldenburg im Hellebach anzulegen sein. Da dieser Hafen nur die geringe Ausdehnung von 0,65 km Länge erhalten kann, so ist das Kanalstück vom Hubwerk bis Altwasser, welches östlich vom Hellebach und der Straße angelegt werden muss, weil die Bahnlinie mit Fabrikatlagen besiedelt ist, ebenfalls zu einem 11,3 km langen Hafen auszudehnen, an dessen östlichen Ufer in höherer Lage das Straßenverlaagsleis zu strecken und durch ein besonderes Gleis von 4,75 km Länge mit dem großen Sammelbahnhof Dittersbach zu verbinden ist.

Reinhold Werther (Lüneburg).

nach Aushebung der staatlichen Zwangsarbeit zu rechnen.

* Beim heutigen Postamt wird vom 10. Februar ab die Paketbeschaffung wieder eingezogen. Vom gleichen Tage ab werden auch bei den Postagenturen in Waldenburg-Neustadt und Ober-Waldenburg wieder Pakete angenommen.

* Verkehrsbeschränkungen im Straßenbahnbetrieb: Infolge starker Beschädigung der Triebwagen wird der Waldenburger Straßenbahnbetrieb bis einschließlich 8. d. Wiss. aus 2-stündlichen Verkehr eingeschränkt. Es verkehren ab "Bierhäuser" die Voll- und Halbstunden-Wagen, die Viertelstunden-Wagen und 1/2-Stunden-Wagen fahren aus. Näheres besagt eine Bekanntmachung im heutigen Inseraten Teil der Waldenburger Zeitung.

* Waldenburger Wahlverein der Demokratischen Partei. In der letzten Mitgliederversammlung des Vereins wurde nicht, wie richtig berichtet, Herr Lehrer Jagic (Dittersbach), sondern Herr Lehrer A. Jälichs (Dittersbach) zweiter Schriftführer in den Vorstand gewählt. Hiermit richtiggestellt sei.

* Heiterer Tanz- und Operetten-Abend Erster Novemberabend. Die bekannte Konzert-Direktion Neumann aus Breslau veranstaltet am Sonntag, den 9. Februar, im Hotel "Schwerti" zu Waldenburg einen erstklassigen Tanz- und Operetten-Abend Erster Bühne. Es ist der Konzert-Direktion gelungen, den Tenor Fritz Trostorf zu einem Gastspielen zu gewinnen. Trostorf bringt ein glänzendes Repertoire, sowie Duette im Verein mit Erna Schwarz erweckt mit ihrer wundervollen Stimme und ihrem vorzülichen Beifall. Ein beliebtesten Operettenschlager aus "mädel", "3 alte Schachteln" etc. Außerdem hervorragende Lautenschlägerin. Mit ihrer heiteren Liedern zur Laute wird sie sich des Publikums erobern. Für lustlichen Tanzhumorist Bruno Müller während Fritz Cuppe sich als hervorragend betätigen wird. Eine Glanzumgestaltung wird die Mitwirkung der kleinen Schneider vom Breslauer Stadttheater Spielhaus bilden, deren Tanzvorführungen überaus sehenswert sind.

* Ober-Waldenburg. Der F. L. hält am Sonnabend im Gasthof "Schachtel" seine Generalversammlung eines guten Besuches erfreute. Der Amis- und Gemeindesprecher Hinze Eichsenen und hieß vor allen Dingen, welche dem Vaterlande bis jetzt Dienste geleistet und nun in die Gefahr getreten sind, willkommen. Der Herr L. welche auf dem Felde der Ehre blieb, Ehren von den Söhnen gedacht. Die Turnerschaft wurde durch den Herten Seidel und Seigner Kastenwart Selvert wurde nach Vorberichtes Entlastung erteilt. Neu an den 2 Mitglieder. Hierzu erfolgte Vorstandes. 1. Vorsitzender wurde meinendesprecher Hinze, 2. Vorsitzendermann, 1. Turnwart Lebter Brzenzki, Herr Lahmert, 1. Spieltwart Herr Kastenwart Herr Büschel, 1. Damenturnwart 2. Damenturnwart Herr Müller, Büschel, 2. Zeugwart Herr Kahley Seigner, Ziellverteiler Herr Henkewart Herr Zepert gewählt. Zugleich mit den Herren Neumann und Adelheid wurde, dass Turnen weiter wie bisher stattfinden zu lassen. Zur Freitag stattfinden zu lassen. Zur Beilage eines Wintervergnügen geschlossen.

* Neukendorf. Erstmals am Mittwoch mehrere Sonnenabende der Dielischen Gärtnerei veranstaltet, brach der 10jährige Polizeisergeant Adolf ein. Dieser war, ertrank er. Suchen konnte die Leiche ge

r. Sophienau. Der am Donnerstag bei überaus Sportschlittenpartie, die die Ziele hatte.

* Wüstegiersdorf: einem der nächsten Sonnenabende der Gemeindevertretung und sie befindet sich meine Frau höchst nach der Hochzeitfeier, und sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie kein eine neue Blöße befürte. Ich bin der Zeit ich kann mit der begreiflichen Hochzeit nicht berecht. Sie untersagte mich ihrer rechten Hinterseite, wie sie es meinen literarischen Freunden nach wie eingangsgehoben hieß. Und möglich müsste ich meine Ohnmacht eingefangen. Sie sagt das, als wenn sie

über 6 Mandate übrigblieben. Infolgedessen hätte nicht eine Berücksichtigung aller Stände und Berufe erfolgen können, was zweifellos eine große Erhöhung hervorgerufen hätte. — Die Ortsgruppe Waldenburg im Verbande der Bureauangestellten Deutschlands hatte für Sonntag nachmittag nach Wieschendorf Gasthof in Blumenau zu einer öffentlichen Versammlung einzuberufen. Nach einer Eröffnungsansprache des Vorstandesmitgliedes Blau der Waldenburger Ortsgruppe behandelte ein Herr Pache aus Breslau in eingehender Weise die Frage: "Wohin gehören die Bureau- und Industrie-Angestellten im neuen Deutschland?" und besprach bei dieser Gelegenheit besonders die Vorteile eines Anschlusses an den Verband der Bureauangestellten. Dem Vortrag folgte eine Aussprache, von der in ausgiebiger Weise Gebrauch gemacht und in der besonders Vorstandesmitgliedern der kürzlich gegründeten Privatangestellten-Vereinigung von Wüstegiersdorf und Umgegend wegen der Bedingungen eines Anschlusses genannter Vereinigung an den Verband erschöpfende Ausführung zuteil wurde.

2. Tannhausen. Verschiedenes. Der Schulvorstand des evangelischen Gesamtschulverbandes von Tannhausen und Erlensbach hält in der "Scholastiken" Sitzung ab, in der die Rechnungslegung für das Jahr 1917/18, sowie die Entlastung des Rechenschaftsführers erfolgte. Den Einnahmen in Höhe von 298 Mtl. stehen 17 835,35 Mtl. an Ausgaben gegenüber, so daß ein Bestand von 7662,65 Mtl. verbleibt. Auftrag des Rittmeisters Böhm, die Schultasse aller übrigen Kosten zu trennen, wurde zum Beleben erhoben. — Große Risiken hat der Krieg auch

bei verursacht. Nicht weniger als acht Mitglieder waren den Tod für das Vaterland gesunken. In der Sonntag nachmittag in Wunders Gasthaus abgehaltenen Versammlung wurde der Gefallenen in unterbliebener Weise gedacht und ihr Andenken durch Erinnerung an den Krieg geehrt. Nachdem die meisten waren die von den Feinden gefangen. Nachdem die meisten waren die von den Feinden gefangen. Das unterbliebene nunmehr wieder regelmäßig stattfindende Fest-Sitzungsfest des Vereins wird im Sommer durch einen Vorsitzenden des Kriegervereins "Edelweiss" veranstaltet.

Unter Kunst und Wissenschaft.

Sinfonie-Konzert.

Eisenach, 2. Februar. Es warffsche Aukapelle ihr letztes Sinfoniekonzert im Schlossbrunnen. Dann kam der Krieg. Nun ging dann ein

Regierungstruppen nach Eisenach. Woher die Waffen für Kinder im 1. Lebensjahr werden gegen werden, jetzt: Kinderdruckmittelkarte im Zimmer 10 im 1. Stockwerke von bew. am 5. Februar 1919 in folgender Reihenfolge aus. Maschinengewehr wurden 1. an Empfänger mit den Anfangsbuchstaben A-C. Mann. Gestet. Karabinern an abgehen.

Truppen Berlin, 2. Februar. Läßtische Nachricht. Spartakistisch-pol. werden die Marken nicht verabschafft. Regierung berieben den 28. Januar 1919. Ausdruck bringen jeden Auftritt auf. Der Magistrat.

Die in ausreiseregister B. Nr. 50 ist am 24. Januar 1919 die Regierung wird auf Großhandels-Gesellschaft mit beschränkter Zustand zu verhängen in Schlesien", eingetragen worden: aus dem Spartakistischen Unternehmens in: Ein- und Verkauf von sehr in ganz Thüringen, und die Vornahme aller hiermit bezüglichen Handelsgeschäfte. Das Stammbuch ist: 1. Kaufmann Max Brock. Stellvertretender Kaufmann Fritz Paul, sämtlich in Waldenburg.

Bor den Zeitung will erscheinen, Vertretung und Satzung sind wie folgt vor Bremen sich sah mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftstruppen bezeugen 1918 geschlossen. Die Gesellschaftstätigkeit als unhalbbar Jahre, wird sie nicht mehr Monate vor dem Truppen bereits angehoben von einem der Gesellschaften gekündigt. Bremen aufzuhören. D' Jahr weiter und so fort. Die Gesellschaft richteten deshalb an mehrere Geschäftsführer gerichtlich oder einrücken und die anderen. Die Vertretung der Gesellschaft erfolgt, beide hegten einheitlich bestellt sind, durch 2 Geschäftsführer geschehen müsse, da sonst einer und einen stellvertretenden Gesellen zu befürchten ist, ein Prokurist bestellt ist, auch durch einen dem "Verl. Lot. Aus." Procuristen.

Dem "Verl. Lot. Aus." Procuristen. Der Division Gerstenberg nicht Waldenburg Schl. der Division Gerstenberg nicht Waldenburg Schl.

Ende Buzug und ist bereitstädigung unserer Triebwagen müssen. Weiter heißt es in dem Betrieb bis einschließlich 8. d. Monats hatte sich die Lage schränken. Es verfehren ab Bremen. Bisher wurden von etwa 10 Stunden-Wagen; die Viertelstunden-Bestellungen gemeldet. Zagen fallen aus. Spartakisten dürfen bisher den Freihunden fahren:

Zahl Bremete sein: Bad Salzbrunn 400 400, 500 Uhr, Dittersbach 400, 500, 500.

Verhandlungen unter der Salzbrunn 400 400, 500 : Berlin, 3. Februar. Aus Nieder-Hersdorf 500 500, 600 : Sonntag abend trafen beim Grenz 11 Uhr abends nach allen

aus Berlin ein. Darauf wurde ein Besuch der für Montag Mittwoch- und Freitag-Straßenbahn-A.-G. Bremen rüttigfähig gemacht.

Wochen verblieben in den bezogenen Bremen, 4. Februar. In der Saison einstimmig angemeldet. Tritt der jüngste bremerischen Regierung der Arbeiter aussprichtberei, Dittmannsdorf.

beauftragten sandte hierüber einen zu höchsten Preisen angekauft.

den Großstädten schonte man aus naheliegenden Gründen die Kapellen von Auf; unsere Bergkapelle dagegen, die für das reichsbesetzte niedersächsische Reiter gleichfalls die größte Bedeutung hatte, be- raubte man alsbald ihres Dirigenten und desimizirte sie durch weitere Einziehungen schnellstens so stark, daß ihr die Pflege der Orchestermusik nur noch in der allerbescheidensten Art und Form möglich war. So blieben wie fast fünf lange Jahre ohne größere Instrumentalaufführung. Darum trug die Veranstaltung am Montag abend im "Gothauer Saale" das Gepräge des Außerordentlichen. Mit dem voll besetzten Auditorium wetteiferte ein volles Haus, und der heimgekehrte Dirigent, Musikdirektor Käbel, und das wieder vereinte Orchester standen unter der besonderen Gunst des Augenblicks. Das sicher lang ersehnte Herautreten an große Aufgaben gab den Studenten zu ihrem Musizieren besondere Freude und Bereitschaft.

Beides vereinigte sich am offensichtlichsten im Hauptwerk des Abends, der "Sinfonie" von Beethoven. Vom Eise besteht sind Strom und Wärme... Noch quillt aus Beethovens Schöpfung ungetrübt Freude; jedoch schon in der 3. Sinfonie tut er den ungedeutenen Schritt ins Heroische. In nachahmungswertiger Weise hatte die Konzerleitung den Bejugen mit dem Programm einen Führer durch die Werke des Abends in die Hand gegeben, so daß es sich hier erübrigte, den Absichten und Gedanken der Komponisten nachzugehen. Die Wiedergabe der Sinfonie durch die Bergkapelle führte zu angenehmen Überraschungen. zunächst zeigte sich im Zusammenhang eine erstaunliche Ebenmäßigkeit. Vor allem geliefert in dieser Hinsicht die Streicher und Holzbläser. Daraus hervorlich besonders das "Larghetto", das mit seinem unvergleichlichen Stimmungsgehalt und seinen großen instrumentalen Schwierigkeiten ein Prüfstein für Dirigent und Kapelle zugleich ist, beim kritischen Hören einen nachhaltigen Eindruck. An der pridenden Lustigkeit des Scherzos fand die Allgemeinheit der Hörerschaft den größten Gefallen, denn auch hier erwies sich das Orchester als ein sehr eingesetzter und elastischer Klangerapparat.

Von Beethoven zu Richard Wagner, — von der almeisterlichen Seelenmaserei zum neuzeitlichen Klangerwunder. Ein solches ist das "Siegfried-Idyll" und blieb es im großen ganzen auch in der musikalischen Auswertung durch die Bergkapelle. Daraus hatten jetzt die mit feinem Ansatz gespielten Hörner einen Anteil. Die Übernahme dieses außerordentlich heilsamen Orchesterwerkes in das Programm des 1. Sinfoniekonzertes verriet das große Vertrauen des Dirigenten in seine Männer; doch glaube ich, daß an

einem späteren Termine, nach längerem Einspiel, aller und des einzelnen das eigenartige Tonbild noch mehr an Klarheit und innerer Geschlossenheit gewonnen hätte.

Als dritter großer Toner stand auf dem Programm Karl Maria von Weber mit der Ouvertüre zu "Euryanthe", jener Oper, die in vielem zu Wagners "Lohengrin" führt. Aber auch die innigen Beziehungen Webers zu Beethoven sind bekannt. So führt ja die Vortragsfolge auf drei Säulen, die das Klangergebnis des Abends himmelan hoben; nicht zu wenigen geschah dies durch die schwungvolle Wiedergabe der Weber'schen Muß.

In das stilvolle Sanze hatte Musikdirektor Käbel einen von ihm komponierten Trauermarsch: "Der gesalenen Kameraden" und "Zwei nordische Ländtane" von F. Hartmann gestellt. Neben dem position ist kein Trauermarsch im üblichen Sinne. Obwohl die schweren Rhythmen des Vierteltaktisches das Wert von Anfang bis Ende durchzittern und durchschütteln, ist es mehr ein aus eigenen Kreisen entstandenes Tongemälde, das die wohl erkennbaren Absichten zum wesentlichen Teil recht wirkungsvoll ausbaute, aber sicherlich nicht mit dem Maßstab gemessen sein will, nach dem man unter dem Eindruck des großen Dreigestirns Beethoven-Weber-Wagner leicht geneigt sein könnte. Das wäre auch bei Hartmanns "Nordischen Ländtane" verkehrt, die gleich dem Kabinettwerke klungs Schön gespielt wurden.

Am Interesse der durchaus nötigen Konzertsaal-Disziplin wäre es doch sehr erwünscht, wenn das Publikum sich trotz der jetzigen Verkehrsschwierigkeiten und sonstigen widrigen Umständen an ein vollständiges Ausklingen gewöhnen könnte. Nur dadurch kann jeder zu einem ungestörten Genuss kommen.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Donnerstag den 6. Februar, vormittags 9 Uhr. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahl's: Herr Pastor Stern.

Sonntag den 9. Februar, vormittags 9 Uhr. Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahl's, 11 Uhr. Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Blumenau. Sonntag den 9. Februar, nachmittags 2 Uhr. Gottesdienst im Schulsaal. Thema: "Wer ist Christus?". Herr Pastor Stern.

Nieder-Hermisdorf.

Gedenk-Verkäufer. Mittwoch den 5. Februar 1919 findet, soweit der Vortrag reicht, ein Verkauf von Kerzen in folgenden Geschäften statt: Melz, Böhm, Müller Filiale, Kunze, Konzum 4, Warenhaus, Kamml, Hyballa, Hauschild und Leonhard.

Empfangsberechtigt zum Bezug von je 3 Kerzen sind Inhaber von Petroleumlampen und wird die Abgabe der Kerzen auf jeder Petroleumkarte vermerkt. Für die Inhaber der Petroleumlampen im Ortsteil Fessemberg sind die Kerzen den Kaufleuten Hauschild und Leonhard überwiesen. Die als Bestand verbreitenden Kerzen können an Kaufwaren, Gewerbetreibende, Kleinunternehmer usw. welche Kerzen für Keller, Ställe pp. brauchen, abgegeben werden und zwar höchstens 3 Stück je Person. Der Preis der Kerzen beträgt je nach Größe 25, 25, 28 und 33 Pf. je Stück. Nieder-Hermisdorf, 2. 2. 19. Gemeindenvorsteher.

Ober-Hermisdorf.

Guderrübenvorlauf. Mittwoch den 5. Februar 1919 findet im kleinen Chr.-Gut zwischen 8-11 Uhr noch ein Verkauf von Guderrüben zum Preis von 7 Mark je Zentner statt. Dieselben werden nur in Mengen von mindestens 1 Zentner abgegeben.

Bezugsscheine zum Empfang der Guderrüben sind vorher im hiesigen Lebendmittelamt zu lösen.

Nieder-Hermisdorf, 2. 2. 19. Gemeindenvorsteher.

Ober-Waldenburg.

Die bei der Schlesischen Provinzial-Feuer-Sozietät versicherten Personen werden hierdurch ersucht, die Versicherungsbeiträge für 1919 sofort an die hiesige Gemeindeliste zu zahlen.

Ober-Waldenburg, 2. 2. 19. Gemeindenvorsteher.

Neukendorf.

Ausgabe der Wahl- u. Schriftarten ist die Selbstversorger. Donnerstag den 6. Februar, vormittags 9 Uhr, im Gemeindebüro. Pünktliche Abholung wird zur Pflicht gemacht.

Neukendorf, den 8. 2. 19. Der Gemeindenvorsteher.

Ein grauwilliger, getränter Schaf kommt abends in der Garderobe der Gothaer Halle abhanden gekommen. Abzugeben: Herberstraße 5, L.

Französisch

für Erwachsene und Schüler, Nachhilfessunden für alle Fächer erzielt sehr. Ankündigung in der Expedition dieser Zeitung.

Privat-Mittagstisch

Ist noch zu vergeben. Zu erzielen in der Geschäftsstelle d. Zeitung.

Böttcherei-Arbeiten

werden angenommen. E. Scholz, Waldenburg, Freiburger Straße 19, portiert.

Geld

gegen monatl. Zahlung verteilt. R. Calderarow, Hamburg 1.

Geld

gegen monatliche Rückzahl. verleiht J. Hans, Hamburg 5.

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Geizh. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 18,

und Freiburg i. Sch., Ring 26.

Im Auftrage zu verkaufen:

ca. 30 Drehbänke in verschiedenen Abmessungen, 3 Elektromotoren, 440 Volt-Gleichstrom 8, 11, 17 PS, diverse Rohölmotoren, darunter angebrachte, 1 Radmaschine, 1 Bandsäge — 1000 mm Rollen, 1 Speichenkopiermaschine, neu. Maschinen und Motoren sind gut erhalten, gar. betriebsfähig und sehr preiswert. Schrift. Anfr. erh.

Ernst Härtel, Hermisdorf (Kynast).

Die Hochzeits-Zeitung.

Von Julius Knops.

Rossmund verordnet.

Gr. — Ohn seit einigen Tagen war ich in einer nicht unangenehmen Stimmung. Meine liebe Frau ging um mich herum, wie die Käye um den bekannten heißen Brei. Das heißt, ich hatte das Gefühl, daß sie von dem Brei ging, weil ich etwas ausgesessen hatte. Buar blieb ich zuhig, da ich ein reines Gewissen hatte, zwölflingerweise. Aber immerhin — die Situation war entschieden ungemütlich. So sehr auch das Gewissen eines Mannes ist — Angreifsfächen bietet er seiner besserer Häßlichkeit. Endlich, eines Abends, schien ihr der Brei losgelöst. „Du weist doch“, sagte sie unverblümt, „daß unter keiner Puppe nachts keine Hochzeit feiert.“ Eine richtige Hochzeit, keine Kriegshochzeit.“

„Gewiß, weiß ich das“, entgegnete ich harmlos. „Na also, dann wirst Du wissen, daß es höchste Zeit für Dich ist, eine Hochzeitszeitung zu verfassen.“

Ich war starr. „Ich — soll —?“

„Gewiß“, meinte sie lächelnd, „selbstverständlich sollst Du. Alle Welt erwartet es von Dir. Wogu hat man denn einen Schriftsteller in der Familie. Wenn man das nicht mal von seinem Manne haben sollte!“

Ich opponierte schwächtern. „Liebe Trude, verlange von mir mittem im Winter eine Ode an den Frieden. Gut, innerhalb zwey Minuten sollst Du sie haben. Über ein Hochzeitsgedicht — nein, will ich nicht, kann ich auch nicht. Ich wähle schon gar nicht, wie ich das anfangen sollte.“

Meine Frau zuckte die Achseln. „Du doch ganz einfach. Was ist denn weiter dabei. Erstens muß es sich reimen — und das kannst Du doch sehr schön — zweitens muß es witzig sein — und Humor behauptest Du doch zu verstehen —, und drittens muß es beänglich sein.“

„Beänglich — wie meinst Du?“

„Na, sei doch nicht so gewollt begriffsstutzig. Du mußt Erfahrungen aus dem Leben des jungen Paars hineinbringen. Um Dir die Sache zu erleichtern, habe ich Dir schon alles aufgeschrieben.“

Sie überreichte mir ein zehn Seiten starkes Manuskript. Mir wurde schnell.

„Lieber Trude, das alles soll ich bedichten! Mein liebes Kind, das wird ja keine Hochzeitszeitung, das wird ein Prospekt im Umfang von Meynocks Reisstad.“

Meine Frau winkte ab. „Du brauchst ja nicht alles zu berichten; nur das, was Dir geeignet erscheint. Also zum Beispiel, daß die Braut gern Romane liest. Dann, daß Ludwig sich mal als Prinzenerben Magen an Marmelade verdorben hat. Und ferner — das noch unbedingt rein — daß er das Verhältnis gehabt mit der —“

„Über Trude“ unterbrach ich ihren Redeschwall entsehn, „das mit dem — dem Verhältnis wäre weder beschön, noch direkt, noch taktvoll.“

Trude lächelte höflichvoll. „Du doch nicht so, Du weißt doch, auf einer Hochzeit kann man nie unbekannt, indirekt und taktlos genug sein. De schläffer, deßt du dankbarer. Also ziehe Dich nicht länger und fertige die Hochzeitszeitung an.“

Sie sogte das, als wenn sie bei ihrer Schneiderin eine neue Bluse bestellte.

Von nun an erfreudigte sich meine Frau täglich nach der Hochzeitszeitung, und sie bewies das für ein Interesse, wie sie es mit ihren literarischen Arbeiten noch nie entgegengebracht hatte. Und täglich mußte ich meine Ohnmacht eingestehen.

In der Tat, ich kam mit der begehrten Hochzeitszeitung nicht zurecht. Sie unterstüpte mich zwar redlich, indem sie mir riet, erst einmal das Geschäft zu bilden, natürlich nach einer pianinen Melodie. Genauso nach der Weise: „Puppen, du bist mein Augen-

stern“. Das wäre doch für ein Hochzeits-Blattchen sehr bequem, aber selbst das simple Zeitungsbil „tag“ wir nicht.

Meine Frau wurde immer trügerischer, ich immer lärmäuter — — furchtbarer Tage. Immer näher rückte die Hochzeit, immer dringender ward Mammas Begehr.

Da saß ich wieder einmal in meiner Verzweiflung vor meinem Schreibstisch, ein häuschen Unghilf, und blätterte in der Zeitung. Mein Bild fiel auf die Annoncen. „Hochzeitsungen!“ rief es da. „Gereitet!“ jenseits meine betäumerte Seele, „ich mache es, wie andre auch, und gehe zum Gelegenheitsdichter.“

Mit instinktiver Andacht las ich nun die Annoncen, in denen die Stolzhäne Molls empfohlen: „Hochzeitsungen jeder Art, ernst und heiter.“ „Aus allen Gebieten das Beste —“ Arbeitet à la Rusch — witzig, originell, unterschiedlich an neuen Ideen, billig und schnell!“

„Unterschiedlich an neuen Ideen!“ — Diesem Gottgesegneten Mann dachte ich mich anzuvertrauen, bei ihm war ich geboren. Nach die Gegend seines Domizils reiste mich. Er wohnte Berlin S. D. — ganz draußen, hintern Friedelsbain, was mich insfern sympathisch berührte, als man, den Berliner Wohnungsmietern entsprechend, doch im Osten billiger lebhen mußte, als im Westen. Ich suchte also den unterschiedlichen Mann der neuen Ideen auf, bewohnt mit dem Materialmanuskript meiner lieben Frau.

Ein netter, alter Herr, der sehr beschäftigt schien. Wie er mir erzählte, dichtete er gerade an einem Beispiel für den Schuhmeister Bierente, der es für das zehnte Stiftungsfest des Regelclubs „Nicht um den König“ bestellt hatte. Ich trug ihm mein Manuskript mit den Daten, und müsterie, während er es durchlog, sein hübsch eingerichtetes Arbeitszimmer. Neigte an der Wand zeigen eine ganz stattliche Bibliothek, die Kollegen Schiller, Goethe, Shakespeare waren vertreten.

Neben dem Platz hing eine schlicht eingearbeitete Tafel, auf der in großen Lettern die schönen Verse standen:

Ich bedachte alles,
Den Reichtum und den Falles,
Geburtsstag, Hochzeit, Tante,
Küsse und Gesichte,
Ja, auch für Stiftungsfeste:
Dieße ich aufs best:
In Reinen erster Klasse —:
Vor per sofortige Klasse.

Sehr poetisch, aber auch sehr prosaisch!
Mein Dichter hatte das Material geprägt.

Was sind Sie?“ fragte er mich mit der Miene eines Brühmungsstors.

„Strohhausbürtig!“ log ich, „denn es war mir peinlich, und als Quasi-Kollegen erkennen zu geben! Das war ein Fehler, denn ein Strohhausbürtig schien in seinen Augen gleichbedeutend mit einem Großkapitalisten zu sein. Der Preis, den er für die Hochzeits-Zeitung verlangte, stand in seinem Verhältnis zur Leistung. Schließlich einigten wir uns auf die Hälfte.“

Die Hochzeitszeitung wurde prompt geliefert, ich fand sie unsäglich fleck, aber sie hatte einen durchschlagenden Erfolg. Die Familie war begeistert, man rief in den lautesten, überchwältigtesten Lönen: „Feierlich! Feierlich! Rößlich! Direkt geistreich!“

Und unser Puppe Ludwig schoß den Vogel ab, indem er mich in die Arme schloß und enthusiastisch erklärte: „Das ist doch ganz was anderes, wie das Blech, das die üblichen Gelegenheitsdichter verpassen. Man sieht doch gleich, daß ein Schriftsteller am Werk war.“

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung“.

Nr. 30.

Waldburg, den 5. Februar 1919.

Bd. XXXVI.

Suchende Seele.

Roman von Anna Voith.

Rossmund verordnet.

(3. Fortsetzung.)

„Ich wußte keinen besseren“, hatte dann wohl der alte Hoppe mehr als einmal gesagt. „Wenn ich das wüßte, könnte ich ruhig sterben.“

„Verdammter Unsin! Sterben, sterben kann jeder. Leben sollen Sie, Sie altes, verrücktes Huhn, und der Hessenstein daneben. Verstanden?“

Gerd, der die Unterhaltung der beiden alten Leute verschiedene Male mit angehört hatte, lächelte, wenn er davon dachte. So war also das letzte Jahr doch nicht ganz nutzlos gewesen.

Heute aber hatten der Baron und sein Inspektor immer wieder zusammen getuscht, und mehr als einmal hatte Gerd geglaubt, den Namen Hessenstein zu hören.

Na ja, ein Wunder war es nicht. Auf dem Gutshof hatte man erzählt, es würde auf Hessenstein alles für die Ankunft des neuen Besitzers gebracht und gerüstet. Schenkeüber aus dem Dorf hantierten wie wahnsinnig umher, und von der Station wäre ein ganzer Wagen voll Rahmenzimmer gekommen.

Gerd wurde es heiß, wenn er davon dachte. Wie seltsam, daß Kochus ihm bisher keine Nachricht gesandt. Wer würde einzischen in das Haus seiner Ahnen, welche Anordnungen hätte der alte Kommerzienrat getroffen?

Nein, es war wohl auf die Dauer doch unmöglich, so in der Nähe von Hessenstein zu leben.

Und doch musste er aushalten. Die weite und spätere die erste Ansvestorstelle auf Föhlenberg boten ihm die Mittel zu einer wenn auch nur bescheidenen Existenz, und die mußte er festhalten. Warum seine Seele diesen Gedanken mit fieberhaftem Eifer festhielt, darüber machte er sich selbst keine Begründnisse, aber wenn er davon dachte, daß er jetzt zum ersten Male selbstverdientes Brot aß, dann schwollte etwas wie ein geheimer Stolz seine Brust und ein paar blaue Mädchenäugen tauchten vor ihm auf, die ihm lange, ach, sehr lange nicht gelächelt.

Merkwürdig, daß er Sibylle fast ein ganzes Jahr lang gar nicht gesehen.

Immer, wenn er mal für einen Tag in Berlin gewesen, seinen Jungen zu sehen und die Seinen aufzusuchen, hatte er Sibylle unter irgend einem Vorwand nicht angetroffen. Bald hatte sie Stunden zu geben, bald hatte sie für ein paar

Lage eine kleine Reise unternommen, so daß er eigentlich jedesmal mühselig aus Berlin nach dem Föhlenberg zurückkehrte. Aber Sibylle hatte ihm öfter geschrieben. Kurz, knapp, aber freundlich. Meist nichts als Berichte über Harros Ergehen, die er ärgerlich in den Papierkorb geworfen.

„Die Villa ist stolz geworden“, hatte er sich verspielt gesagt, „sie fühlt sich wohl schon sehr als meine künftige Schwägerin.“

„Wie weit bist Du eigentlich mit Sibylle?“ hatte er eines Tages, als er in Berlin war, ganz unvermittelt Kochus gefragt. „Hast Du noch immer die wahnsinnige Idee, das Mädel zu heiraten?“

Da hatte ihn Kochus lange und ernst angesehen, so durchdringend ernst, daß er unwillkürlich die Blicke senken mußte.

„Ich habe den Plan aufgegeben“, war Kochus' Entgegnung.

„Das ist brav, das ist ja ein Glück, daß Du endlich zur Einsicht gekommen bist“, hatte Gerd lebhaft gerufen, er war aber unwillkürlich verstimmt vor dem todtrunkenen Bild aus Kochus' Augen, der ihn getroffen.

„Du irrst, Gerd, wenn Du meinst, daß ich meine Absicht geändert. Ich habe mir nur einen Koch gesucht, einen regelrechten Koch.“

„Du? Na ist denn das Möbel verrückt? Sie schlägt Dich aus, Dich, Kochus von Hessenstein?“

Kochus lächelte.

„Ja, lieber Gerd, es gibt eben Menschen, die noch etwas anderes beitreten wollen als Namen und Stand, sie wollen auch etwas für ihr Herz.“

„Na, erlaube mal, ist denn das Deine nicht gut genug für Sibylle?“

„Nein, Gerd, das verstehtst Du eben nicht, weil Du eben nicht siebst und nie geliebt hast. Sibylle wird wohl einen andern lieber haben als mich, und dieser weiß es vielleicht noch nicht mal und geht achtlos an der lusttreichen Blume vorüber, die nur für ihn blüht.“

Daran hatte nun Gerd von Hessenstein schon so oft gedacht, und ganz leise war der Wunsch in ihm emporgekämpft, etwas mehr von Sibyllens Innenleben zu erfahren.

Es war ja ein unglaublicher Hochmut von Sibylle, einen Mann wie Kochus auszuschlagen.

Hier und da schrieb er an Sibylle auf ihre kurzen Briefe hin. Er schrieb von seiner Arbeit, wie sie ihn beglückte, und wie sein Leben jetzt und ausgefüllt sei. Er fragte nach Harro

und wollte tausend Einzelheiten aus dem Leben des Kindes wissen. Sibylle gab nach wie vor kurzen Bescheid. Nie aber ein Wort mehr, und doch gab es Zeiten, wo er nach diesem einem Wort "mehr" in Sibyllens Briefen suchte.

Er hatte die Grenze des Hessensteiner Gebietes erreicht. Noch zögerte sein Fuß diese Grenze zu überschreiten, aber irgend etwas drängte in ihm vorwärts. Jetzt schritt er am Wasser entlang. Herbstliches Laub raschelte zu seinen Füßen, rote Beeren leuchteten von den Büschen, und ein kühler, herber Hauch, der aus dem Waldboden emporquoll, nahm ihm bald den Atem.

Hier diesen Weg war er damals in der Mondschein mit Sibylle gegangen, als er auf ewig von Nutz schied.

Wie ihn der Gedanke ergriff, wie er plötzlich in ihm aufloderte, heiß und brennend, der Gedanke: Sibylle! Wäre sie hier, könnte ich sie sprechen hören, ihre tiefen, klaren, großen, reinen Augen sehen, wie würde alles Leid der Seele von mir weichen.

Hatte er, Gerd von Hessenstein, das wirklich gedacht? Er sah sich fast ihu um, dann stand er am Ufer und blickte hinüber nach Hessenstein, das so still und friedlich in der goldenen Herbstsonne dalag.

Die Fenster waren weit geöffnet, aber nirgends war ein lebendes Wesen zu erblicken.

Wenn er das Boot dort löste und hinüber ruderte, könnte er ungehindert den Park betreten, er könnte noch einmal, bevor die Fremden kamen, all die verschlungenen Wege des Parks durchwandeln, er könnte Abschied nehmen von den Stätten der Kindheit, Abschied von Hessenstein auf ewig.

Wie von einer unerklärlichen Macht getrieben, saß Gerd im Boot. Mechanisch tauchte er die Nübe ein. Leicht und schnell flog das kleine Boot hinüber. Sein Auge irrte forschend nach den Fenstern des Schlosses.

Wenn man ihn nun von dort aus bemerkte. Müsste er da nicht als Eindringling erscheinen?

Einen Moment zögerte Gerd, dann aber flog das Boot weiter. Und jetzt stand er im Park, und langsam wandelte er durch die herbstlichen Wege. Wilde Brombeerranken und wildes Rosengestrüpp hemmte seinen Weg, lächelnd bahnte er sich einen Pfad, und nun stand er auf der kleinen Anhöhe im Park, und sein Blick schweifte wie trunken über die Landschaft. Die niedre, alte Heide. Der Däumerich, der Müggelsee. Wie klar, wie still, wie goldverklärt hoben sich die entzückenden märkischen Landschaftsbilder vor ihm ab.

"Meine liebe, alte Heide, mein Heimatland", sagte er bewegt. "Wie schön bist du und wie sehr liebe ich dich!"

Ein leichter Schrei hinter ihm schreckte ihn auf.

Er wandte sich schnell um, und vor ihm stand, das Antlitz in tiefe, rosige Glut getaucht, aber mit tieferschreckten und angstvoll wehrenden Augen, Sibylle.

Einen Augenblick sah Gerd sie starr an, dann aber stürzte er auf sie zu, und ihre beiden Hände ergreifend und stürmisch an seine Lippen ziehend, jubelte er auf: "Bille, Du kommst, endlich, endlich bist Du da!"

Sibylle wehrte ihn wahrhaft entsezt ab. "Aber ich bitte Dich, Gerd, was hast Du nur? Wie kommst Du hierher, wir hatten Dich doch erst morgen erwartet. Baron von Fahlenberg hat also doch geplandert?"

"Ihr, Ihr habt mich erwartet, hier? Na, ich verstehe kein Wort davon. Der alte Fahlenberg hat nichts geplandert; ich habe ihn heute noch gar nicht gesehen, aber nun sag' mir, Bille, was das alles bedeuten soll. Wie kommst Du nach Hessenstein und was weiß der alte Fahlenberg?"

Und plötzlich leuchtete es in seinen Augen auf. "Hat Dich vielleicht auch die Sehnsucht hergetrieben, wie mich, Sibylle, wolltest Du noch einmal unsern lieben Park, das liebe, alte Schloß sehen? Ach, Sibylle, wie schwer, wie bitter schwer ist es doch Abschied für immer nehmen zu müssen von dem, was man einst geliebt."

In Sibyllens Augen leuchtete es auf. "Gerd, lieber Gerd", sagte sie leise. "Ach, wenn ich nur wüßte, wie ich es Dir sagen soll. Wir wollten Dich überraschen. Morgen sollte Dich der Fahlenberger nach Hessenstein bringen, und morgen solltest Du's erfahren."

"Was, Sibylle?" Gerd hatte Sibyllens beide Hände ergreifend und zog sie stürmisch gegen seine Brust. "Was sollte ich erfahren, sprich, Mädchen; aber nur das eine, daß Du mich liebst, und daß Du mein armerliches Bos mit mir teilen willst, Sibylle, ich liebe Dich!"

Mit großen, angstvollen, in Tränen schwimmenden Augen sah Sibylle zu ihm auf.

"Um Gottes willen, nein, nein, Gerd, lass mich, sei barbäreria, ich darf nicht."

Gerd zog ihren brauen Kopf fröhlich lächelnd an seine Brust und küsste ihre zuckenden Lippen.

"Du bist mein", sagte er bestimmt, "was auch kommen mag, Sibylle. Ach, jetzt weiß ich erst, was all das friedlose Sehnen meines Herzens ausmachte, welcher Gedanke mich beselte: die Liebe zu Dir, Sibylle, die immer in mir gelebt und die ich glaubte abtun zu können wie ein lästiges Gewand. Sibylle, Gesiebte, kannst Du mir verzeihen, daß ich oft rauh und hart zu Dir war, daß ich glaubte, das auslöschen zu können, was Gott uns selbst ins Herz gepflanzt?"

Sibylle lächelte zu ihm auf. Ein glückliches und doch unbeschreibliches wehes Lächeln.

"Ich danke Dir, Gerd", sagte sie, einen Moment ihr Haupt fest gegen seine Schulter neigend, "ich danke Dir viertausendmal. Hättest Du mir ein paar Tage früher von Deiner Liebe ge-

sprochen, so hätte ich vielleicht nicht die Kraft gehabt, Dir zu enthagen und Deine beschiedene Lebensbahn mit Dir als Inspektorschau zu teilen; jetzt aber sind die Würfel anders für Dich gesunken: Hessenstein und Hessenwinde sind Dein. Das Testament des Kommerzienrats setzt Dich und Rochus zum Erben ein, und zwar, wie er sich ausdrückt, um eine alte Schuld gegen Euren Vater abzutragen. Der Kommerzienrat hat sorgfältig all die Summen notiert, um sie bei Heller und Pfennig zurückzuzahlen. Dazu gehören Hessenstein und Hessenwinde. Ruth hat er auf Pflichtteil gesetzt, und Harro und Eva erben zu gleichen Teilen das ungeheure Vermögen. Dir fallen die Zinsen von Harros Vermögen zu, bis der Junge volljährig geworden ist."

Gerd sah starr auf Sibylle, die fast geschäftsmäßig ihm diese Auseinandersetzungen machte.

"Ja, bin ich denn verrückt geworden? Was soll denn die ganze Geschichte? Ich will von dem alten Gauner nichts — ich brauche nichts — ich will nur Dich, Sibylle, nur Dich!"

Er wollte die schlante Mädchen Gestalt wieder an sich ziehen, sie aber wehrte ihn bestimmt ab.

"Du nimmst nach all den Aufzeichnungen, über die Dich Rochus informieren wird, nur, was Dein ist, Gerd, sonst nichts. Wenn Du Harros Zinsen verschmähest, so ist das Deine Sache, jedenfalls hat unser Liebling eine glänzende und gesicherte Zukunft."

"Bille, Bille, ich kenne Dich gar nicht. Wie redest Du nur! Was schert uns denn jetzt die ganze Geschichte. Du bist da, und das ist mir genug. Ich pfeife auf Hessenstein."

Sibylle lächelte unter Tränen.

"Unsere ganze Überraschung ist ins Wasser gefallen", sagte sie, sich zornig mit der kleinen Faust die Tränen fortwischend. "Wir sind schon alle seit gestern hier. Meine Mutter hat mit Hilfe der Dorfweiber das ganze Schloß unter Wasser gesetzt, um alles festlich zu Deiner Ankunft zu machen. Frau von Hessenstein und Astrid schmücken alle Zimmer mit Blumen, und morgen früh, so hat der alte Fahlenberg versprochen, wollte er Dich uns bringen, und wir wollten Dich als neuen und alten Herrn von Hessenstein begrüßen."

Gerd legte ohne Umstände seinen Arm fest um Sibyllens Hals.

"Komm", sagte er ernst, "komm zu Mutter Lotte. Von ihr, der treuesten aller Getreuen, will ich mir mein Glück erbitten, ob mit oder ohne Hessenstein. Bis jetzt ist mit die ganze Geschichte absolut nicht klar, es ist mit auch ganz egal, eines aber weiß ich, daß meine ruhelose, ewig suchende Seele nur bei Dir, Sibylle, den Frieden finden kann."

"Willst Du ihn mir geben, Kind; willst Du Große, Gute, Reine, Nachsicht mit mir haben, willst Du mich hinnehmen mit all meinen

Gehlern, meinem Leichtsinn, meiner kleinen Eitelkeit, und willst Du mir helfen, ein besserer und edler Mensch zu werden? Nur Du, Sibylle, kannst es, nur Du!"

Sie sah in Tränen erschauernd zu ihm auf, dann aber schlang sie fest ihre Arme um seinen Hals und bot ihm ihre frischen Lippen zum Kuß.

"Ich will nichts sein als Dein treues Weib." Still umschlungen gingen sie durch die herbstlichen Laubgänge dem Schloß zu.

"Tante Sibylle. Tante Astrid hat vom Fenster aus Papa gesehen, kommt schnell, Tante Sibylle."

Gerd fing mit einem Jubel seinen heranstürmenden Jungen auf und preßte ihn fest an sich.

Dann legte er mit einem stillen, heißen Blick das Kind in Sibyllens Arme, die ihre Lippen leise auf die Stirn des Knaben senkte.

"Gemeinsam wollen wir ihn zu einem tüchtigen Menschen erziehen, dessen erstes und heiligstes Gebot die Pflicht und die Liebe zur Arbeit ist."

Gerd sagte es ernst und feierlich. Dann schritten sie ins Schloß, wo Mutter Lotte in der großen, blauen Küchenschürze stand und mit den Mägden schalt.

Als sie aber Gerd und Sibylle, zwischen sich den Knaben haltend, in die Halle treten sah, da verstummte sie wie in einem tödlichen Schreck und stumm öffnete sie die Tür zu dem großen Gartenraum zu ebener Erde.

"Wir bitten um Deinen Segen, Mutter Lotte."

Gerd sagte es tiefernft, nach den nassen, arbeitsharteten Händen der alten Frau greifend.

Mutter Lotte sank erschöpft auf einen Stuhl.

"Läßt man bloß die farben Wibe", sagte sie halb erhost, halb erschrockt. "Ich hab nich Lust, mir von Euch Flausen vormachen zu lassen, denn im Ernst, Herr Gerd, werden Se doch wohl so'n Unsum nich machen wollen?"

"Ja, Mutter Lotte, ganz im Ernst. Ich liebe Sibylle, und sie wird meine Frau, und Hessenstein könnt Ihr Euch meinetwegen sauer lochen."

"Nee, det verdikt den Magen, aber, Bille, Dir hätte id for vernünftiger behalten un — for tapferer", fügte sie mit leichtem Vorwurf hinzu.

Sibylle senkte das Haupt, über dessen braune Wellen die Abendsonne mit goldenem Glanze glitt.

"Ich konnte nicht mehr, Mutter, ich habe Ihn zu lieb, Du weißt es ja schon lange."

In die klaren Augen der alten Frau trat ein dunkler Schein.

"So jebe Gott seinen Segen dazu. Id olle, dumme Frau kann nischt dazu sagen — id sehe so ville Dinge, die id nich versteh, det mir eisentlich nischt mehr überraschen kann, aber hier, Gott soll mit 'nen Dahler schenken, bin ic sprachlos."

(Schluß folgt.)

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß verschied am Sonntag nachmittag 5¹/₄ Uhr, wohlverschen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere inniggeliebte, herzensgute Tochter, Schwester und Nichte

Elfriede,

im Alter von 14 Jahren. Im tiefsten Schmerz:
Die tieftauernden Eltern:
Paul Heppe und Frau Martha,
geb. Hanisch,
und Geschwister.
Waldenburg, den 4. Februar 1919.
Beerdigung: Mittwoch nachmittag 3 Uhr. Trauerhaus: Friedländer Straße Nr. 8.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die zahlreichen Kranzpenden, welche mir bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Mannes, des Töpfersmeisters

Gustav Mysliski,

wurden, sage ich hiermit ein herzliches „Gott vergelt's!“ im Namen der Hinterbliebenen: Marie Mysliski, geb. Holmann.

Trauerbriefe, Trauerkarten, Grabgesänge,

fertigt in kürzester Frist

Buchdruckerei des „Waldenburger Wochenblattes“

Nachlaßverteilung! Die Gläubiger des am 27. Mai 1918 verstorbenen Eisenbausassen Ferdinand Seifert hier, werden aufgefordert, ihre Ansprüche bis spätestens 1. März 1919 bei mir geltend zu machen. J. Donnerberg, Nachlaßverwaltung, Waldenburg Schles., Hartensteinstraße 1.

Kur- u. Badeanstalt Töpferstr. 7 (früher Ritzmann).

Badezeit von 9—12 und 1¹/₂—1¹/₂ Uhr.

Niedrige Preise. * * * Abonnement billiger.
Bewährtes eingearbeitetes Personal.

Frühere „Waldenburger Zuckerrübenföderie“, Ring, Unter den Lauben, wieder eröffnet. Verkauf von Zuckerwaren u. Konfitüren aller Art. Gefüllte Alstrappen. :: Osteraristel.

Meiner werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß ich meine seit 15 Jahren betriebene

Kunst- und Bauschlosserei am heutigen Tage an Herrn Hermann Lieb hier übergeben habe. Für das mit in so reichem Maße geschätzte Vertrauen bestens dankend, bitte ich, dasselbe auch auf meinen Nachfolger übertragen zu wollen.

Hermann Reimann, Schlossermeister.

Auf obige Anzeige bezugnehmend, erlaube ich mit einem verehrten Publikum von Waldenburg und Umgegend bekannt zu geben, daß ich die

Kunst- und Bauschlosserei des Herrn Reimann, Ecke Sandstraße, häufig übernommen habe und unter derselben Firma fortführen werde. Ich bitte, daß meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.

Es wird mein eifrigstes Bemühen sein, mit nur gutem Material bei Berechnung zeitgemäßer Preise fortgängige Arbeit auszuführen.

Hochachtungsvoll

Hermann Lieb.

Zuckerrüben

Futterrüben

Gemüse- und Blumen-Samen

in reichhaltiger Auswahl
empfohlen

Reinh. Hauff, Blumenhandlung,
Friedländer Straße 35, Ecke Ring,
und Friedländer Straße 22, neben Seeliger.

Gras-Samen

Griegswitwe, 38 Jahre alt, verheiratet, elterl. kinderlos, 100 Morgen, sucht pass. Lebensgefährte. Off. u. W. 44 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Bevorstehende ein jähres,

kleines

Haus- oder kleines

Villen-Grundstück

mit Garten in Waldenburg oder Umgegend zu kaufen. Gejährlige Öfferten erbeten an

A. Waechtler, Bas. Verm., Bismarckstrasse.

Gebrauchter Bücherschrank ob. gutes Bücherregal zu kaufen gesucht. Öfferten unter Z. 500 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Suche Landwirtschaft

zu kaufen von 10 Morgen außen. Angebote mit Preis und Ang. sind zu richten unter M. P. an die Geschäftsstelle d. Bl.

Rohe Sorge

werden geliefert. Zu ertragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Mehrere tragende Liegen

sind zum Verkauf
Ober Böggendorf Nr. 11.

Gasthof mit Tanzsaal

in der Nähe Waldenburgs, circa 35 Morgen Landwirtschaft, ein gerichtete Fleischer dazu, mit lebendem und totem Innentier wegen Familienangelegenheiten bald zu verkaufen. Anzahlung nach Vereinbarung. Auskunft ertheilt

Hantke, Kaufmann,
Dittersbach.

3 gut erhaltene Schuhmäntel und ein Stock mit Weste zu verl. Weißstein, Hauptstr. 87.

Ein gut erhaltener Kinderwagen und ein fast neues Klappständerlädchen zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine noch fast neue Bringmaschine, Friedensware, ist zu verkaufen. Bei wem? sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein gut erhaltener Frackanzug u. ein neuer Sommerüberzieher zu verl. bei Lachmitt, Schneiderstr., Hobst. 6.

Gastlocher, Klapp-Bademantel, der und andere Herrensachen zu verkaufen. Zu ertragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Berschiedene Baumwollfilzen, als: Kalkfalten, Karren, Sandhorden, Böhlen, Böde und Leinen sind billig in Waldenburg, Gottesberger Straße 17 a, zu verkaufen.

Gicht-Tee,

wirksmates Mittel gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreissen, Hexenschuss, Hälfte, Schachtel mit Anw. 1 M.

Betula-Tee,

ausgezeichnet b. geschwollenen Gliedern, Erleichterungen von Wassersucht, bei Harnverhaltung und Blasenkrampf. Schachtel mit Anw. 50 Pt. empfehlit

Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärt. Für Bestell. gen. Postkarte.

Suche zu Ostern

Lehrling

mit guten Schuleinrichungen.

Max Jachmann,
Drogerie „Glückauf“, Gottesberg i. Schl.

Achtung!

Verkaufe sofort

mehrere leichte und schwere

Arbeitspferde,

darunter mehrere belgische, ältere und jüngere, gut genährt und für alle Zwecke geeignet.

Hotel zur goldenen Sonne,

Waldenburg i. Schl., Telephon 154.



Vertreter gesucht!

Vertreter, welcher im Waldenburger Industriebezirk bei Behörden, Gruben, Hüttenwerken, Fabriken etc. nachweislich auf eingesetzt ist, wird Gelegenheit geboten, einen seit langen Jahren bekannten und bewährten techn. Artikel gegen Provision mitzunehmen. Es kommen nur wirklich techn. gebildete Herren in Frage, oder solche, die mit techn. Artikel vollständig vertraut sind. Ges. Angebote mit Referenzen unter D. 157 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten.

Eine tüchtige Schneiderin

gesellen jetzt sofort
Dominik Lucker, Dittersbach

bei Waldenburg, Hauptstraße 4.

Bürtner-Lehrling.

Intelligent junger Mann 1.

April als Lehrling gesucht.

R. Wunsch, Ziriau,

Kulturen von Rosen, Topfpflanzen

und modernen Schnittblumen.

Schreiblehrling

zum möglichst sofortigen Antritt

gesucht.

Büro Rechtsanwalt Dr. Cohn,

Marii 3, II.

3-Zimmer-Wohnung

in Waldenburg

oder Umgegend von Beamten

zum 1. April oder bis 1. Juli

gesucht. Angebote unter W. P.

an die Geschäftsstelle d. Bl.

3-Zimmerwohnung mit Küche

zum 1. April in Waldenburg oder

Um. von Lehrerin gesucht. Angeb.

unt. B. Z. an die Geschäftsst. d. Bl.

Möbliertes Zimmer,

möglichst mit voller Pension, zum

15. Februar c. von einem Herren

gesucht. Ges. Angebote mit Preis

unter F. L. 8476 an die Ge-

schäftsstelle dieser Zeitung.

Gut möbliertes Wohn- und

Schlafzimmer zu mieten

gesucht. Ges. Angebote unter

D. 1000 in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung erbeten.

Privatmittaglich zu vergeben

Auenstr. 28 d, part., rechts.

Gasthof zur Stadt Friedland.

Ausschank von Schultheiß-Bier.

Konzert-Direktion Franz Neumann, Breslau 5 (Telephon 4190).

Hotel „Goldenes Schwert“, Waldenburg i. Schl.

Sonntag den 9. Februar 1919, abends 8 Uhr:

Heiterer Tanz- u. Operetten-Abend

Erster Bühnenkünstler.

Mitwirkende:

Fritz Trost ors., der frühere langjährige Helden tenor der Breslauer Oper, mit seinem neuen Konzert-Repertoire. Gräfin Erna Schwarz: Die beliebtesten Operettenschläger aus „Schwarzwaldmädel“, „Salz Schachteln“, sowie hell. Lieder z. Laute.

Die berühmten kleinen Geschwister Schneider von Breslauer Stadtkirche und Schauspielhaus in ihren neuesten fehnschönen Tanzszenen. Vollkommen neues Schlag-Programm! u. a.: „Kriegers Heimkehr“, „Hänsel und Gretel“, „Stephanie Savoie“, „Zorbas“, „Barbič“, „Welsner Porzellan“.

Herner: Einmaliges Gastspiel des berühmten Tanz-Humoristen Bruno Müller vom Wiener Laskipieltheater: Humoristische Vorträge und Tanz-Duetten, u. a.: „Der originelle Bären Tanz“, „Die Peruanerin“, neuestes Schlag-Duetz etc.

Am Klavier: Fritz Juppe.

Preise der Plätze:

Sparsig (numeriert) 2,50 M., 1. Platz 1,75 M., 2. Platz 1,25 M.

Stehplatz 0,75 M. An der Seestraße je 25 Pf. Aufschlag.

Vorverkauf: cigarrehandlung Rob. Hahn, Freiburger Straße.

Kasseneröffnung 1/2 Uhr.

Nachmittags 4 Uhr (Kasseneröffnung 1/4 Uhr):

Schüler- und Kinder-Vorstellung

mit ausgewähltem Programm. Auftritte der kleinen Geschwister Schneider in ihren Glanz- und Parade-Rummern.

u. a.: „Hänsel und Gretel“, „Spartacus“, „Meinher Porzellan“, „Heinerle-Duetz“, „Schmidt“ etc.

Gerner: Humoristische Vorträge, heitere Lieder und lustige Sachen zur Laute.

Kinderbillets: Sparsig (num.) 1,00, 1. Pl. 0,50, 2. Pl. 0,25 M.

Germajene: 1,00, 0,75, 0,40 - Billette nur an der Seestraße.

Kräuze

u. unerträgliches Hautjucken
(besond. in der Bettwärme)
besiegt ohne Beruhigung
in wenigen Tagen
Kräzeseife Marke „Vialonga“.
Altbewährtes Hansmittel.
In Dosen zu 3,50 M.
nur zu haben bei
Robert Bock, Drogenhandlung,
Waldenburg i. Schl.
Versand auch nach auswärts.
Postkarte genügt.

Einmalige Anzeige!

Rößenlose Pumpen!

Beste Pumpe der Gegenwart!
Leistung bis 20.000 Utr. stündlich!
Die Pumpe ist aus Schmiedeeisen hergestellt. Die Ventile liegen vollständig frei und können jederzeit mit der Hand erreicht werden, ohne die Pumpe auszuhängen. Verstopfungen sind deshalb ausgeschlossen. Die Pumpe eignet sich besonders für die Füllungsfeiten, wie Kloake, Schlamm, Teer usw. Auch

fahrbare
und für Kraftbetrieb
empfiehlt

Treuler, Bärengrund 23,
Kreis Waldenburg i. Schl.

Rasier- Klingen

von Apparaten werden am-
ter Garantie geschärft, per
Dutzend M. 1,80.

Gleichzeitig empfiehlt
pa. Rasier-Klingen

aus bestem Uhrfederstahl,
Dutzend nur M. 4,25, so-
wie Rasiergarnituren von
M. 1,95—15 M.

Verhandlung **J. Kiser**,
Pr. Herby 26.

100 Briefbogen

1 Mark bei
Jakob, Waldenburg i. Schl.,
Marktplatz 18, I.

Gegen Husten u. Heiserkeit
hat sich vorzüglich bewährt:

Russisch. Knöterich
für Lungenleidende, best.
Tea Schachtel 50 Pf. u.
1 Mark.

Arnicitin

Hustentropfen Fl. 1,20 Mk.
Zur Desinfektion
der Mundhöhle:

Paraform-Tabletten.
Best. Schutz geg. Ansteckg.
Schachtel 2 Mk., empfiehlt

Robert Bock,
Drogenhandlung, Waldenburg i. Schl.

Versand auch n. auswärts.
Für Bestell. gen. Postkarte.

Große Männervor-

Die dieswöchentliche

Gesangsstunde

findet Donnerstag den 6. Februar, abends 8 Uhr, im Vereinslokal statt. Zahlreiches Er- scheinen erwartet

Der Vorstand.

Alte Handwerker

Mittwoch den 5. Februar,
abends 8 Uhr, Stadtbrauerei:

General-Berksammlung

Tages-Ordnung:
Die Stadtverordnetenwahlen.
Vorstandswahl.

Erscheinen, auch von Nichtmitgliedern, dringend notwendig.

Der Vorstand.

Gorkauer Bierhalle, Waldenburg.

Donnerstag d. 6. Februar 1919, Beginn 1/2 Uhr:

Einmaliges Operetten-Gastspiel Erster Berliner Künstler,
unter persönlicher Leitung des Komponisten
Harry Hauptmann.

Die beiden Mayers.

Operette in 3 Akten von Schönau und Lokesch.
Musik von Harry Hauptmann.

In Berlin „Trianontheater“, Hamburg, Köln über 300 Mal aufgeführt.

Vorverkauf: Zigarrenhaus Robert Hahn.

Preise der Plätze: Sperrsitze 2,50 Mk., 1. Platz 2,00 Mk.,

Einlaß 1,00 Mk. An der Abendkasse 25 Pf. mehr.

Aula der Volksschule,
am Donnerstag, d. 6. Februar, abends 8 Uhr:

Romantischer Abend

(Lieder und Weisen vergangener Zeiten).

Lieselott Berner aus u. Conrad Berlin.

Viola d'Amour — Lieder zur Laute — Violine.

Eintrittskarten zu M. 2,50, 1,50 und 0,80 ausschließlich Steuer

in der Zigarrenhandlung Robert Hahn,

Leipzig. (Allgem. Btg.): Ohne Zweifel eins der vielseitigsten und

vorzüglichsten Konzerte Leipzigs.

Hotel „Försterhaus“, Dittersbach.

Mittwoch den 5. Februar c.:

Schwarzenbergs Elbtal-Sänger

10 humoristische Sänger
und Schauspieler.

u. a.: Die lustigen Komödien:

Eine tolle Nacht. Kunst und Handwerk.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billets im Vorverkauf bei Herrn J. Kamml und im

Stonoritlokal: 1. Platz (nummert): 1,20 M., 2. Platz 80 Pf.

Galleriebillets à 50 Pf. nur an der Kasse

Hochachtungsvoll W. Förster.

..... Zu Herz und Gemüt sprechende Handlung!

Union-Theater

Waldenburg.

Albertistrasse.

Nur Dienstag bis Donnerstag:

ein stimmungsvoller Neuheiten-Spielplan

aus der beliebten Roman-Serie der bekannten
Schriftstellerin

Heimburg

im Liebroman in 3 Akten:

Lumpenmüllers Lieschen.

Elegante Szenerien! Fesselnde Handlung!

Hauptrollen:

Edith Müller,

sowie nur erste Berliner Bühnenkünstler.

Das bekannte Sprühenfelchen

Ossi Osswald

im Volkstück in 4 Akten:

Das Schwabemädel!

..... Zu Herz und Gemüt sprechende Handlung!

Reizvolles Schwarzwald-Leben, -Treiben und -Trachten!

Hierzu stimmungsvolle Musikbegleitung.

Nur Mittwoch, nachmittags 3½ Uhr:

Kinder-Vorstellung.

mit vorzüglichem Jugend-Programm.

Preise 0,90, 0,70, 0,50, 0,30 M. Erwachsene auf allen
Plätzen 10 Pf. Zusatz.

Freitag bis Montag:

Ein Kunstwerk, über
welches ganz Waldenburg sprechen wird!

Der beste Deutsche Film:

?????????????

Der bedeutendste Film, der je gezeigt wurde.

Orient-Theater.

Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!

Dienstag bis Donnerstag!

Dieser glänzende Spielplan nur 3 Tage!

Wanda Treumann

in Helga:

Die unglückliche Liebe einer Frau.

Liebes-Drama in 4 Akten.

Eine ungemein spannende Handlung, jessend von
Anfang bis Ende.

Detectiv-Phantomas:

Die Beichte der Fürstin Migliacci.

Detectiv-Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman:
120 Szenen! „Die Pokerpartie“. 120 Szenen!

Zum Lachen zwingt das Lustspiel in 3 Akten:

Donna Lucia.

Stimmungsvolle Musikbegleitung!
Anfang pünktlich 5½ Uhr.